

Unterrichtsfahrt der 9. Klassen zur KZ-Gedenkstätte Dachau

Am Dienstag, dem 20.10.2015, fuhren die drei 9. Klassen 9a, 9b und 9M zusammen mit ihren Lehrern Frau Assum, Frau Scherbel, Herrn Danielis und Herrn Mathes im Rahmen des GSE-Unterrichts zur KZ-Gedenkstätte Dachau. Nach 2,5 stündiger Busfahrt erreichten wir bei kühlen Temperaturen unser Ziel. Auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte wurden wir von zwei Rundgangsleiterinnen herumgeführt, welche sehr eindringlich von den schlimmen Grausamkeiten der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands berichteten.

Durch das eiserne Eingangstor mit der sarkastischen Aufschrift „Arbeit macht frei“ betraten wir auf demselben Weg wie die Häftlinge damals das Häftlingslager. In dem 12 jährigen Bestehen dieses Konzentrationslagers waren bis zu dessen Befreiung am 29. April 1945 durch die Amerikaner über 200000 Menschen inhaftiert. Von diesen 200000 Menschen überlebten über 40000 Menschen die Qualen nicht.



Rechts: das Wirtschaftshaus

Angekommen in Dachau mussten die Häftlinge zuerst in das Wirtschaftshaus, in den sogenannten „Schubraum“, dort wurden sie angemeldet, verloren ihre Identität, ihren Namen und ihren Besitz. Stattdessen bekamen sie eine Nummer zugeteilt.

Danach wurde den Häftlingen zur Demütigung die ganze Körperbehaarung abgenommen, anschließend wurden sie desinfiziert, geduscht und mussten eine Häftlingskleidung anziehen. Die

Häftlinge mussten unterschiedlichste Arbeiten verrichten, z. B. in der Landwirtschaft oder im Straßenbau.

In einer Baracke konnten wir die unmenschlichen Wohnverhältnisse der Häftlinge besichtigen. Zu Anfangszeiten des KZ hatte jeder Häftling noch seinen eigenen kleinen Schlafplatz. Je überfüllter das Lager aber später wurde, desto mehr Menschen wurden in einer Baracke untergebracht.



Stacheldraht und Wachtürme sicherten, dass kein Häftling fliehen konnte

Der Tagesablauf der Häftlinge begann schon um 4 Uhr morgens; sie mussten dann ihre Baracke säubern und anschließend zum morgendlichen Appell antreten. Dort standen die Häftlinge unterschiedlich lang, nämlich solange bis die SS-Aufseher kontrolliert hatten, wer anwesend ist und wer vielleicht geflüchtet sein könnte.

Wer bei diesem Appell auffiel, wurde sofort bestraft. Gängige Bestrafungen waren z. B. das „Baumhängen“ oder das Ausprügeln auf dem „Prügelbock“. Nachdem die Häftlinge den ganzen Tag über hart gearbeitet hatten, mussten sie abends hungrig und total erschöpft erneut zum Appell antreten.

Anschließend besichtigten wir die Krematorien, in den die Menschen verbrannt wurden, die an Erschöpfung, Krankheit oder Hunger gestorben sind. Der Großteil der Opfer starb durch Erschießen oder Erhängen durch die SS-Wachleute.

Im selben Trakt befindet sich auch eine Gaskammer, um medizinische Versuche an Menschen durchzuführen. Die niedrige Decke, die dicken Mauern und die schwache Beleuchtung empfanden wir alle als sehr unangenehm.



Der Unterrichtsausflug war für alle Schüler und Lehrer sehr interessant, da wir viele Eindrücke über dieses dunkle Thema der deutschen Geschichte sammeln konnten und auch selbst sehen konnten, wie ein KZ aufgebaut war und wie es den Menschen wirklich ging.

Vor Ort zu sein und sich in die Menschen hineinzusetzen, ist das, was uns allen in Erinnerung bleiben wird.